Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mk., vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk. ausschl. Bestellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postscheckkonto Leipzig 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsausgabe abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle a. S.

Erscheint täglich zweimal Sonntags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Nr. 107a. **Halle, Montag, den 5. März** **1917.**

Erfolgreiche Tätigkeit zwischen Somme und Avre.

Schwere Verluste der Engländer.

Amerika unmittelbar vor der Entscheidung.

WTB. **Washington, 3. März. (Reuter.) Den Führern des Senats ist im Auftrage von Wilson mitgeteilt worden, daß der Präsident zurzeit bezüglich eines Krieges gegen Deutschland nichts tun werde, bevor nicht der Kongreß zu einer Sondersitzung zusammenberufen sei.**

WTB. **Bern, 4. März. Havas meldet aus Washington, daß der Gesetzentwurf bezüglich der Bewaffnung der Handelsschiffe im Repräsentantenhause von 9 Republikanern, 3 Demokraten und einem Sozialisten bekämpft worden sei.**

c. B **New York,** 4. März. In den frühen Morgenstunden des Sonnabend vereinigten sich die Führer im Senat nach achtstündiger Debatte über die Bill zur Bewaffnung von Handelsschiffen auf eine Vertagung bis 10 Uhr morgens, um einen Termin für die Abstimmung über die Bill festzusetzen. Es waren wenig Zeichen einer entschiedenen Opposition vorhanden und die Debatte gab den Senatoren Gelegenheit, ihre Ueberzeugung über die internationale Krise zu äußern. Es traten keine Parteigegensätze zutage und auch die ausgesprochensten Pazifisten erklärten sich bereit, dem Präsidenten bei seiner bewaffneten Politik Gefolgschaft zu leisten. **Mehrere Senatoren erklärten, daß die Annahme der Bill früher oder später Krieg bedeuten würde, fügten aber fast ohne Ausnahme hinzu, daß sie bereit seien, diese Lage hinzunehmen.**

*

Die Versenkung der „Laconia" — Kriegsgrund?

c. B. **Kristiania, 3. März. Einer Londoner Depesche im „Verdensgang" zufolge soll aus Washington eine offizielle Bestätigung der Meldung eingetroffen sein, daß mit der Versenkung der „Laconia" der in der Rede Wilsons angekündigte Kriegsgrund gegeben sei.** In Berlin liegt eine Bestätigung dieser Meldung nicht vor. Die gestern hierher gemeldete Londoner Depesche des „Verdensgang" muß aus London am 1. März abgegangen sein. Inzwischen müßten, falls die Nachricht wahr wäre, wohl auch die Meldungen von anderer Seite eingetroffen sein. D. Red.)

*

Der Kurier der deutschen Botschaft abgefangen?

Reuter meldet aus Washington: Die Regierung erklärte, daß sie Beweise besitze, durch die die Echtheit der deutschen Note (über den deutschen Vorschlag an Mexiko) bestätigt wird. Diese selbst ist im Besitze der Regierung. Wilson weigerte sich, nähere Einzelheiten bekanntzugeben, da dies nicht im öffentlichen Interesse liege.

„Daily Telegraph" berichtet aus New York: Der Kurier der deutschen Botschaft, der die Note dem Gesandten in Mexiko überbringen sollte wurde von amerikanischen Geheimagenten der Washingtoner Regierung abgefangen.

*

c. B **Amsterdam, 3. März. Nach Meldungen aus Washington steht nunmehr fest, daß Wilson die diplomatischen Instruktionen der deutschen Regierung an ihren Gesandten in Mexiko v. Eckardt bereits kannte, als er die Beziehungen zu Deutschland abbrach. Indem Wilson dem Senat erst jetzt Mitteilung davon machte, daß er der Regierung im Laufe dieser Woche die Beweise für die Echtheit der deutschen Note vorlegen werde, sparte er sich diesen Trumpf bis zum letzten Augenblick auf, um den Senat für seine englandfreundlichen Pläne gefügig zu machen.**

*

Der Wortlaut des Briefes Zimmermanns an den deutschen Gesandten in Mexiko.

T. U. **Frankfurt a. M.,** 1. März. Wie der „Frkf. Ztg." aus dem Haag berichtet wird, verbreitet Reuter nach der „Associated Preß" den Wortlaut des Briefes, den Staatssekretär Zimmermann an den deutschen Gesandten in Mexiko von Eckhardt gerichtet hat, wie folgt:

Berlin, den 19. Januar 1917. Am 1. Febr. werden wir den uneingeschränkten U-Boot-Krieg beginnen, trotzdem hat man die Absicht, Amerika neutral zu halten. Wenn diese Bemühungen nicht gelingen, so schlagen wir ein Bündnis mit Mexiko auf folgender Grundlage vor: Wir werden gemeinschaftlich Krieg führen und Frieden schließen. Wir würden eine allgemeine finanzielle Unterstützung gewähren, und es wird angenommen daß Mexiko das verlorene Gebiet von Neu-Mexiko und Arizona zurückerhalte. Einzelheiten der Ausführung werden Ihnen überlassen. Sie haben den Auftrag, Carranza im strengsten Vertrauen zu sondieren, und sobald es gewiß ist, daß ein Krieg mit Amerika ausbrechen wird, ihm den Wink zu geben, er möge sich aus eigener Initiative mit Japan in Verbindung setzen, dieses Land zum Anschluß auffordern und gleichzeitig seine Vermittlung zwischen Japan und Deutschland anbieten. Lenken Sie die Aufmerksamkeit Carranzas darauf, daß die Durchführung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges es möglich macht, England nieder zu zwingen und innerhalb weniger Monate zum Frieden zu bringen. Unterschrift: Zimmermann.

Reuter sieht in diesem Dokument, an dessen Richtigkeit vorerst zu zweifeln ist, einen Beweis dafür, daß Deutschland seine U-Boot-Basis auf mexikanischen Gebiete im Golf von Mexiko habe. Ebenso werde dadurch die Verwendung bestärkt, die bereits von amerikanischen Heerführern bekannt geworden sei, daß, wenn Japan jemals einen Einfall in Amerika mache, dies wahrscheinlich durch Mexiko in das Mississippital geschehen werde, um so das Land in zwei Teile zu reißen.

*

Eine Erklärung des japanischen Botschafters in Washington.

T. U. **Basel,** 3. März. Wie dem „Matin" aus Washington gemeldet wird, erklärte der japanische Botschafter offiziell, er betrachte das deutsche Komplott als eine Ungeheuerlichkeit. Japan wird einem derartigen Vorgehen niemals seine Beihilfe leihen.

New York, 1. März. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Staatssekretär Lansing gab in einer amtlichen Mitteilung bekannt, die Vereinigten Staaten glaubten nicht, daß Japan von dem Plane Deutschlands Kenntnis gehabt habe oder an ihm teilnehmen würde. Lansing gab auch dem Vertrauen der Regierung Ausdruck, daß Mexiko sich nicht beteiligen werde. **Die japanische Botschaft erklärte amtlich, der deutsche Vorschlag werde von der Regierung in Tokio unter keinen Umständen in Erwägung gezogen werden.** Sie versicherte von neuem Japans Treue gegen das Bündnis mit der Entente und seine Freundschaft für die Vereinigten Staaten.

*

Mexikanische Maßnahmen.

c. B. **New York,** 4. März. Die mexikanische Verfassung erhält weitgehende soziale und politische Veränderungen. Der Staat erhält große Vollmachten, um der Uebermacht des Kapitalismus zu steuern. Neue Konzessionen für Ausnützung der Oelquellen und andere Schürfrechte werden ausschließlich an geborene oder naturalisierte Mexikaner verliehen. Ausländer erhalten derartige Rechte nur gegen die ausdrückliche Verpflichtung, niemals an ihre eigene Regierung in Angelegenheiten dieser Konzessionen zu appellieren. Ausländer dürfen auf keinen Fall Eigentum in Gebieten erwerben, welche weniger als 50 Km. von der Küste oder 100 Km. von der Landesgrenze entfernt sind.

Dazu schreibt die „B. Z.": Die neuen Bestimmungen richten sich besonders gegen Amerika. Amerikanische Kapitalisten beherrschen den größten Teil des mexikanischen Oelvorkommens, und die amerikanische Regierung hat daher die Möglichkeit, wenn sie es gerade angemessen findet, sich in die inneren mexikanischen Angelegenheiten zu mischen.

Die erfolgreiche Sperre.

c. B. **Genf, 3. März. Bezeichnend für den völlig belanglos gewordenen Seehandelsverkehr Frankreichs ist der Verzicht des Pariser Marineamts auf die Veröffentlichung des Wochenberichtes über die Ausfahrten und Zufahrten. Auch hielt es das Marineamt für angebracht, heute keine Liste versenkter Schiffe auszugeben. In Saloniki sucht man das Ausbleiben der dort sehnlichst erwarteten Transporte von Truppen und Munition dadurch zu verschleiern daß auf Sarrails Unternehmungen die höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse hemmend einwirken.**

WTB. **Bern,** 4. März. Das Marineministerium in Paris veröffentlicht eine Note, in der es heißt, die Erfahrung habe gezeigt, daß die Veröffentlichung der Namen der versenkten Schiffe große Unannehmlichkeiten zur Folge gehabt habe. Das Marineministerium habe daher beschlossen, die Veröffentlichung einzustellen und jede Woche die Aufstellung des Ergebnisses des U-Boot-Krieges während der Vorwoche bekannt zu geben. Die Aufstellung werde die Zahl der versenkten Schiffe der verschiedenen Kategorien aufführen.

Vier Wochen U-Boot-Krieg.

c. B. **Amsterdam,** 3. März. Die Versicherungsfirma Blom und van der Aa versendet die 28. Liste der durch den Krieg hervorgerufenen Verluste der Kauffahrteiflotte. Die Liste läuft vom 16. Januar bis zum 15. Februar 1917 und gibt 118 englische, 8 französische, 6 russische, 6 italienische, 3 belgische, 2 portugiesische, 41 norwegische, 11 dänische, 5 schwedische, 9 spanische, 4 amerikanische, 9 niederländische, 1 japanisches, 1 peruanisches und 8 Schiffe von unbekannter Nationalität als versenkt an. (Die Liste ist notgedrungen unvollständig, legt aber auch in dieser Form schon beredtes Zeugnis für die Wirkungen des Tauchbootkrieges ab.)

Versenkt.

WTB. **Kristiania, 3. März. Das Segelschiff „Rebelle" aus Drammen (1497 Tonnen) ist am 1. März von einem deutschen U-Boote bei Kinsale versenkt worden.**

Verkauf bestimmter spanischer Handelsschiffe an England.

WTB. **Madrid,** 3. März. Bezüglich des beabsichtigten Verkaufs eines Teiles der Handelsflotte in Bilbao an England berichtet Correspondencia Militar, daß die Regierung sich entschlossen habe, den Verkauf der Schiffe unter 3000 Ts. unter gewissen Bedingungen zu gestatten. Das diesbezügliche Dekret soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Fahrt der „Harrowdale".

WTB. **Kopenhagen, 3. März. Vier Amerikaner und der norwegische Steuermann Engri, die seinerzeit mit der „Harrowdale" nach Deutschland übergeführt und nun freigegeben wurden, sind gestern hier eingetroffen. Zwei von den Amori-**

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich. Bei Chilly (zwischen Somme und Avre) wurden 18 Engländer, an der Straße Etain-Verdun über 100 Franzosen, beiderseits der Doller (Ober-Elsaß) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlung von Belang; noch immer starke Kälte.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

WTB **Berlin,** 3. März. Im Westen wurden zahlreiche Patrouillenunternehmungen umsichtig und kühn ausgeführt. Besonders lebhaft waren trotz schlechter Sicht und zeitweise dichtem Nebel Patrouillentätigkeit und Vorfeldkämpfe im Ancre-Abschnitt, bei denen die Engländer empfindliche Verluste erlitten. Die Artillerietätigkeit war nur gering. Gegen Abend verstärkte sie sich an einigen Abschnitten. Südlich der Somme herrschte geringe Kampftätigkeit. Deutsche Vorstöße an vier Stellen fügten dem Gegner Verluste bei und brachten 5 Gefangene ein. In der Gegend von Moulin-sous-Touvents nördlich der Aisne wurden nach heftigen feindlichem Artilleriefeuer gegen Abend einige Unternehmungen abgewiesen. Starkes Artilleriefeuer richtete sich gegen unsere Stellungen östlich Avocourt. Die englischen Verluste bei den Angriffen östlich Souchez am 1. März waren schwer; 145 tote Engländer wurden gezählt.

Bei dem gemeldeten erfolgreichen Vorstoß östlich der Naraiowka wurde die feindliche Stellung stark zerstört und zehn Minenstollen von 20 bis 80 Meter Länge gesprengt, in Rumänien und Mazedonien Schneetreiben und Schneestürme.

Im Laufe des Februar brachten wir 4900 Gefangene und 89 Maschinengewehre und 30 Minenwerfer ein.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. **Berlin, 4. März abends.** (Amtlich.) In den Morgenstunden rege Gefechtstätigkeit nördlich der Somme und auf dem Ostufer der Maas. Zahlreiche Luftkämpfe. Im Osten und in Mazedonien nichts Wesentliches.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. **Wien,** 4. März. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei neuerlich anwachsender Kälte geringe Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend zerstörten Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 24 und des k. und k. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 20 eine Sappe und die Vorstellungen des Feindes nächst Ober-Vertoiba und brachten 47 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Unser Artilleriefeuer vernichtete ein italienisches Munitionsdepot bei Podsabotin.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

kanern waren Schiffsärzte, die beiden anderen Tierärzte auf englischen Schiffen, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz" versenkt wurden. Der Norweger Fagri war vierter Steuermann auf dem großen Liverpooler Dampfer „Voltaire", der am 2. Dezember das erste Opfer der „Prinz" wurde, als er sich auf der Reise nach New York befand, um eine große Fleischladung für das englische Heer zu holen. Fagri berichtet in „Politiken" über die Tätigkeit der „Prinz" und die Aufbringung und Aufsehen erregende Fahrt der „Yarrowdale" nach Swinemünde u. a.:

Am 13. Dezember wurde „Yarrowdale" von der „Prinz" aufgebracht. Das Schiff war eins der besten, das Fagri je gesehen. Sein Kapitän hieß Buyres; er weinte, als er die Kommandobrücke verlassen mußte. Das Schiff befand sich auf der Reise von New York nach Bordeaux mit Stückgütern. Als allmählich auf der „Prinz" die fremden Schiffsbesatzungen immer zahlreicher wurden, wurden eines Tages bei schönem Wetter 480 Mann auf die „Yarrowdale" gebracht. Hier war das Leben recht gemütlich. Man verkürzte sich die Zeit mit Gesang oder Kartenspiel, oder man erzählte sich Erlebnisse. Die Stimmung war gut und die Verpflegung nicht schlecht. Still wurde es im Laderaume, wo die 480 Seeleute untergebracht waren, nur dann, wenn die Tür verschlossen wurde, denn dann wußte man, daß feindliche Schiffe in der Nähe waren. Man hörte oft Schüsse. Der Kommandant der „Yarrowdale" hieß Badewitz. Ich habe niemals, fährt Fagri fort, in meinem 18 Jahre langen Seemannsleben einen Mann mit so starkem Willen gesehen, wie diesen. Die Besatzung von 18 Mann leitete er mit einer bloßen Handbewegung. Einmal kam das Schiff in die Nähe mehrerer englischer Kreuzer.

Schaffung einer Schweizer Handelsflotte.

WTB. Bern, 4. März. Wie die Blätter melden, ist die Bildung einer schweizerischen Aktiengesellschaft für die Schaffung einer schweizerischen Handelsflotte beschlossene Sache.

Frankreich.

Eine französische Pulverfabrik in die Luft geflogen.

WTB. Bern, 4. März. „Petit Parisien" meldet, daß die Pulverfabrik von Bouchez in die Luft geflogen ist. Einzelheiten sind noch nicht bekannt, jedoch war der Knall so stark, daß er 16 Kilometer im Umkreise gehört wurde.

England richtet sich in Frankreich häuslich ein.

e. B. Von der Schweizer Grenze, 3. März. Die „Zürcher Post" meldet: Es bestätigt sich, daß in Pas de Calais von den Engländern fortwährend große Liegenschaften erworben werden. Zahlreiche Makler sind für Englands Rechnung tätig. Diese Agenten bezahlen die höchsten Preise zur größten Zufriedenheit der interessierten Teile der Bevölkerung, die sich des Grundbesitzes zu einem Gewinn und in einem Maße entäußert, wie es vor dem Kriege nicht denkbar gewesen wäre. Ganze Dörfer sind schon in englischen Besitz übergegangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Käufe durch vorgeschobene Personen im Auftrage der englischen Regierung vorgenommen.

*

Die Kohlenkarte in Frankreich.

WTB. Paris, 3. März. Wie „Petit Parisien" aus guter Quelle vernimmt, dürfte die Einführung der Kohlenkarte in ganz Frankreich bevorstehen. Die Kohleneinfuhr im Februar wies ein Defizit von 3—400 000 Tonnen gegen den Durchschnitt der drei vorgehenden Monate auf, die ihrerseits bereits eine beträchtliche Verringerung der Einfuhr erlitten hatten. Man kann in Frankreich augenblicklich auf nicht mehr als 3½ Millionen Tonnen monatlich zählen, während der Bedarf 4½—5 Millionen beträgt. Durch die Ausschaltung einer gewissen Anzahl Züge hat der Ausfall um etwa 10 Prozent verringert werden können, der übrige Ausfall muß durch Einschränkungen gedeckt werden.

*

Die Bevölkerungsabnahme in Frankreich.

T. U. Paris, 3. März. Das „Journal" beschäftigt sich in einem Leitaufsatze mit dem Problem der Sicherung einer vergrößerten Zahl von Geburten in Frankreich, welches durch den Krieg eine „Lebensfrage" im wahrsten Sinne des Wortes für das Land geworden sei. Der Verfasser des Artikels kommt aber zu dem für die Zukunft Frankreichs betrübenden Schlusse, daß die Frauen Frankreichs in ihrer überwiegenden Mehrheit von dem schädlichen Zweikindersystem kaum abzubringen sein werden. Der Autor tritt dafür ein, daß ein Aufklärungsfeldzug einsetzen müsse, sonst würde Frankreich nicht wieder bevölkert werden.

*

Zwischen Somme und Ancre.

e. B. Kopenhagen, 4. März. Der „Nationaltidende" wird aus London gemeldet: Der Reuterkorrespondent im englischen Hauptquartier drahtet: Unsere Linie geht jetzt durch den Wald nördlich von Gommecourt über Puisieux zu Mont, Achte le Petit, Ligny nach einem Punkt zwischen Le Transloy und Lesboeufs. Es ist für den Augenblick fast unmöglich, zu erfahren, ob wir uns in den genannten Dörfern oder nur vor ihnen befinden, so schwer mitgenommen sind sie von dem Bombardement. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Feind sich vollständig darüber im klaren ist, daß er eine sehr gefällige Bewegung vornimmt und daß er deshalb mit jeder möglichen Vorsicht handelt. Längs der Rückzugsfront fand gestern ein allgemeiner Kampf auf offenem Felde statt, in dem unsere Truppen kräftiger gegen die Nachhuten des Feindes vorrückten. Der Zweck war offenbar der, die Deutschen soviel als möglich zu beunruhigen bei den kritischen Bewegungen, die sie im Begriffe waren vorzunehmen. Es fanden also sehr heftige Kämpfe vor dem starkbefestigten Gommecourt statt, nachdem unsere Artillerie in der Nacht das Dorf konzentrisch beschossen hatte, wichen die Deutschen. Sie hatten jedoch Verwüstungen angerichtet offenbar mit dem Zweck, unser Vorrücken zu verhindern.

Dazu bemerkt die „B. Z.": Der Reuterkorrespondent und die französischen Blätter machen sich unnötige Sorgen um unsere „gefährlichen Bewegungen". Daß wir sie mit jeder „möglichen Vorsicht" ausführen, ist selbstverständlich, so vorsichtig sogar, daß die Engländer sie erst mehr als acht Tage später bemerkt haben.

Rußland.

Steigerung der russischen Ernährungskrise

T. U. Stockholm, 3. März. „Die russische Nahrungsmittelkrise wächst sich allmählich zu einer Nahrungsmittelkatastrophe aus." Dieser Satz findet sich in einem Berichte, den der Moskauer Stadtrat Astrow vor einigen Tagen dem allrussischen Städtebunde abgestattet hat, nachdem er von einer Studienreise zurückkehrte, die er im Auftrage des genannten Bundes durch 50 russische Gouvernements unternommen hat. Die Ergebnisse dieser Reise faßte Astrow in folgenden zwei Sätzen zusammen, die genügend für sich sprechen: „Die von mir besuchten Städte sind im Zustande der höchsten Erregung. Stadt und Land", führt Astrow weiter aus, „sind übereinstimmend der Ansicht, daß eine Einmischung der Regierung die Nahrungsmittelfrage nicht mehr lösen könne." — Was die Hauptstädte Petersburg und Moskau anbelangt, so wird mitgeteilt, daß der Moskauer Polizeipräsident angeordnet hat, von nun ab bis auf weiteres von je 4 Wohnzimmern nur eins zu beheizen — in Moskau waren in jüngster Zeit Fröste bis zu 30 Grad C. zu verzeichnen —; ferner ist dort das Backen von Milchbrot und Kuchen verboten. Vier Tage in der Woche darf kein Fleisch verkauft werden. Butter war während der 6 Tage bis zum Abgange des Berichts nicht zu erlangen. Die Bäckereien dürfen nur zwei Stunden täglich für den Brotverkauf offen gehalten werden.

*

Zivildienstpflicht in Rußland.

e. B. Kopenhagen, 3 März. Der Korrespondent der „Berlingske Tidende" meldet aus Haparanda: „Rußkoje Wolja" beschäftigt sich mit der Frage der Zivildienstpflicht in Rußland. Sie erklärt, daß man sich in russischen Regierungskreisen mit deren Einführung beschäftige und daß man sich die deutsche Zivildienstpflicht hierbei zum Muster nehmen wird.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Nichtversenkung der Dampfer „Orleans" und „Rochester".

T. U. Haag, 3. März. Alle Meldungen aus Amerika zeigen, daß die Spannung über den Ausgang der am 5. März stattfindenden Sitzung des Kongresses, namentlich in Börsenkreisen, eine geradezu unerträgliche Höhe erreicht hat. Der englischen Presse ist es offenbar sehr unangenehm, daß die beiden amerikanischen Dampfer Orleans und Rochester auf ihrer Versuchsfahrt nicht versenkt worden sind. Auch den Engländern scheint jetzt ein Licht darüber aufzugehen, daß die Torpedierung der beiden Dampfer wahrscheinlich aus politischen Gründen unterblieben ist. Dies zeigt ein Artikel der Daily News, in dem es heißt: Man muß zugeben, daß die Nichttorpedierung der amerikanischen Dampfer weniger ein Triumph Amerikas, als vielmehr ein Triumph Deutschlands ist. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Torpedierung dieser beiden Dampfer die Lage für Wilson und den Kongreß merklich einfacher gestaltet hätte. Aber Deutschland hat es immer verstanden, den größten Teil der Verantwortung für jede Verschlimmerung der Lage Wilson aufzubürden. Es wäre zu wünschen, daß Wilson die Sitzung am 5. März verschieben könnte, um zu sehen, ob die Nichtversenkung der beiden Dampfer Zufall oder Absicht war. Der Präsident steht immer noch den größten Schwierigkeiten gegenüber. Seine Verantwortung und diejenige des Kongresses sind in keiner Weise vermindert worden. Man hat wohl die Handlungen der deutschen Regierung oft zu kurzsichtig beurteilt; ihre tieferen Gründe kommen häufig erst später zum Vorschein.

Eine neue russische Marinestation an der finnischen Küste.

WTB Kopenhagen, 2. März. Die Blätter melden aus Stockholm: „Aftonbladet" berichtet aus Helsingfors: Die russischen Militärbehörden beabsichtigen die Errichtung einer neuen, großen Marinestation bei Vasa an der finnischen Küste, wo auch die neue strategische Eisenbahn, die demnächst von Petersburg quer durch Finnland gebaut wird, enden soll. Bei Vasa seien bereits mehrere große Marinekasernen im Bau, wofür von der russischen Regierung vorläufig 2 Millionen Rubel bewilligt sind. In der Umgebung von Vasa seien in Bauerhöfen 4000 Soldaten aller Gattungen einquartiert.

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Als dritte große Bank hat die Mitteldeutsche Kreditbank ihren Abschluß veröffentlicht. Sie erhöht die Dividende von 5½ auf 6½ Prozent und kommt damit wieder auf den Friedensstand. Sie ist bisher die erste Großbank, die die Friedensdividende wieder erreicht hat. Das Erträgnis ist hauptsächlich durch die Mehreinnahmen aus Zinsen und Wechseln günstig beeinflußt worden. Diese Mehreinnahmen betragen ungefähr 1½ Million Mark. Aber auch sonst hat die Bank auf fast allen Konten gute Gewinne erzielt. Anderseits haben sich die Ausgaben um ungefähr 500 000 Mark erhöht, was in der Hauptsache seinen Grund in der Gewährung von Teuerungszulagen, in der Zahlung höherer Steuern und in Kosten für Zweigstellen des Institutes hat. Bemerkenswert ist die starke Heraufsetzung der Tantiemen für den Aufsichtsrat und Vorstand. Sie sind nämlich diesmal zusammen um nicht weniger als 250 000 Mark höher als im Vorjahre. Die Aktiengesellschaften müssen mehr Freiheit in der Tantiemebemessung bekommen. Wie die Dinge jetzt liegen, hält sich die Verwaltung strikte an das Statut, und wenn man die hohen Tantiemen bemängelt, so sagt sie, sie könne nicht anders handeln als nach der Vorschrift. Die Bilanz der Mitteldeutschen Kreditbank ist flüssig. Hervorzuheben sind der erhöhte Bestand an Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie die stark angestiegene Summe der Kreditoren. Aber das sind keine überraschenden Bilanzerscheinungen, sie finden sich bis jetzt bei fast allen Aktienbanken. Die außerordentliche Flüssigkeit der Industrie, die infolge des Kriegsgeschäftes eingetreten ist, ermöglicht es den Firmen, sehr umfangreiche Summen den Banken zu überlassen. Auch die vielen Kriegsgesellschaften, die teilweise recht hohe Gewinne erzielen, unterhalten starke Guthaben bei den Banken. Alles in allem kann auch dieser Abschluß nur befriedigen. Auch die kleineren Banken können auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. So konnte beispielsweise die Rostocker Bank im Jahre 1916 ihre Einnahmen nennenswert erhöhen. Die Dividende bleibt allerdings auf die Vorzugsaktien dieselbe wie im Vorjahre, nämlich 5 Prozent, während auf die Stammaktien wieder nichts ausgeschüttet wird. Man darf aber sagen, daß die Reinigung des Institutes im verflossenen Jahre recht gute Fortschritte gemacht hat, so daß auch die Stammaktionäre für die Zukunft auf Dividenden hoffen können. Wenn die Bankverwaltung diesmal davon abgesehen hat, den Stammaktionären eine Dividende zu geben, so kann man sich damit nur einverstanden erklären. Erst muß der innere Status gesund sein, dann kann man ein Dividendenausschüttungen denken. Die Hannoversche Bank hat ihre Dividende von 6½ auf 7½ Prozent heraufgesetzt. Auch im laufenden Jahre hat nach Mitteilungen der Verwaltung das Institut bisher erfolgreich gearbeitet. Die Sätze haben sich im Vergleich zum Vorjahre bedeutend erhöht, und die außerordentliche Flüssigkeit des Institutes dauert an. Sehr bemerkenswert sind die Mitteilungen der Hypothekenbank-Verwaltungen in ihren Geschäftsberichten für 1916. Es geht daraus hervor, daß die Institute den Kriegsstürmen im allgemeinen sehr kräftig standhalten konnten. Die Befürchtung, daß die Kriegsverhältnisse Mietenausfälle an Hypothekenzinsen zur Folge haben würden, scheint sich glücklicherweise nicht zu erfüllen. So sagt die Verwaltung der Preußischen Hypotheken-Aktienbank, die ihre Dividende sogar um ½ Prozent erhöhen kann, daß der Eingang der Hypothekenzinsen im verflossenen Jahre befriedigend gewesen sei. Nur etwas über zwei Prozent von den im Bilanzjahr zu entrichtenden Zinsen waren rückständig. Das ist, wie alle Kenner des Realkreditwesens zugeben werden, ein recht befriedigendes Ergebnis.

Es kommt ja jetzt eine Hochflut von Abschlüssen, und ist daher nicht möglich, alles im Einzelnen zu besprechen, kann nur Charakteristisches herausnehmen. So sei beispielsweise mitgeteilt, daß die Hirsch-Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. in Berlin diesmal eine Dividende von 20 Prozent gegen 16 Prozent im Vorjahre verteilt. Der Ueberschuß ist wiederum gestiegen. Die Gesellschaft hat durch den Krieg ganz außerordentlich verdient. Wie viele Verwaltungen, so hat auch die des genannten Unternehmens die Kriegssonderrücklage unsichtbar gemacht. Man kann infolgedessen das Gewinnergebnis nicht so eingehend beurteilen, wie es wünschenswert wäre, man darf aber wohl annehmen, daß der ausgewiesene Ueberschuß noch verhältnismäßig klein gegen den tatsächlich erzielten Gewinn ist. Es soll übrigens anerkannt werden, daß das Unternehmen in sozialer Hinsicht während des Krieges recht Erhebliches geleistet hat. Die Verwaltung hat hohe Aufwendungen für die Lebensmittelversorgung, für Gemeinschaftsküchen und auch sonst für Kriegswohlfahrtszwecke gemacht.

Unter dem Einfluß des Krieges macht die industrielle Verbandsbewegung in Deutschland außerordentlich schnelle Fortschritte. Es vergeht fast keine Woche, ohne einen neuen Verband oder ohne eine Verbandserneuerung bezw. Verbandsverlängerung. In der Berichtszeit kam die Einigung im Westfälischen Zementgewerbe zustande, ferner wurde ein Verband des deutschen Rohseidehandels mit dem Sitz in Berlin gegründet. Der Verband ist ziemlich umfassend. Es gehört ihm eine ganze Reihe von Unterverbänden an. Recht bemerkenswert sind die Fortschritte, die manche Verbände in kurzer Zeit gemacht haben. So zählt die Bezugsvereinigung deutscher Brauereien jetzt schon 1000 Mitglieder. Es wird später einmal Aufgabe der Kriegswirtschaftsgeschichte sein, diese Verbandsbewegung ihren Ursachen und Wirkungen nach genau zu schildern. Sie ist für Gegenwart und Zukunft außerordentlich bedeutungsvoll.

Deutsches Reich.

Flämischer Gesellschaftsabend beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 3. März. Aus Anlaß des Empfanges einer flämischen Abordnung hatte der Reichskanzler für heute abend an einen kleinen Kreis von Gästen Einladungen ergehen lassen zu einem Bierabend. Eine lebhafte Unterhaltung hielt die interessante Gesellschaft bis nach 11 Uhr in den gastlichen Räumen des Reichskanzlers.

Die belgischen Arbeiter in Deutschland.

WTB. Berlin, 4 März. Im Hauptausschuß des Reichstags erwiderte auf Anfragen über die Zahl und Art der Verwendung belgischer Arbeiter in Deutschland ein Vertreter des Kriegsamts: Tausende von belgischen Arbeitern hätten nach aufklärender Belehrung bei gutem Lohne in deutschen Betrieben die Arbeit aufgenommen, ja, manche hätten ihre Brüder oder sonstige Verwandte nachkommen lassen; sie arbeiteten zur vollen Zufriedenheit der Arbeitgeber. Zu Arbeiten unmittelbar hinter der Front und im feindlichen Feuer würden die Belgier nicht herangezogen. In diesem Punkte habe die deutsche Verwaltung ein vollständig reines Gewissen.

Ausland.

Der Schwarze Adlerorden für Erzherzog Max.

WTB. Wien, 3. März. Erzherzog Max, dem Bruder des Kaisers Karl, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Ein neuer österreichischer Ernährungsausschuß in Wien.

WTB. Wien, 3. März. Auf Initiative des Kaisers ist als orientierendes und vermittelndes Organ sämtlicher bei den Ernährungsfragen beteiligten militärischen und zivilen Behörden ein gemeinsamer Ernährungsausschuß aufgestellt worden. Dieser steht zur unmittelbaren Verfügung des Kaisers. Er hat seinen Sitz in Wien und besteht aus Vertretern sämtlicher in Frage kommender Zentralstellen. Zum Vorsitzenden ist Generalmajor Ottokar v. Landwehr ernannt worden. Der gemeinsame Ernährungsausschuß wird am 5. März seine Tätigkeit beginnen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170305015/fragment/page=0002